

(Abg. Hofmann.)

(A) will offen sagen, das Paritätsgefühl herrscht, das eigentlich auch zum Gedeihen eines so großen Werkes notwendig ist. Der Jurist darf nicht eifersüchtig auf den Hochbautechniker und der Hochbautechniker nicht auf den Maschinentechniker sein, die Herren müssen mehr Hand in Hand arbeiten und müssen dementsprechend auch das Interesse des großen Ganzen über kleinen Eifersüchteleien nicht außer acht lassen.

(Bravo! rechts.)

Vizepräsident **Fräßdorf**: Das Wort hat der Herr Abg. Günther.

Abg. **Günther**: Meine Herren! Ich habe zu erklären, daß wir mit der Überweisung der vorliegenden Denkschrift an die Finanzdeputation A und B zur weiteren Vorberatung einverstanden sind.

Auch ich muß lebhaft bedauern, daß man die Verhandlungen über die Organisation der Königl. Sächsischen Staats-eisenbahnverwaltung vom 12. Juni 1911 geheimgehalten hat. Ich begreife nicht, wie man einen solchen Beschluß fassen konnte, wenn man berücksichtigt, daß es Verhandlungen sind, die das allergrößte Interesse im ganzen Lande erregen. Wir haben ja gehört, wie wenig Rücksicht man auf die Presse genommen hat. Erst vor etwa 14 Tagen hat man die Denkschrift den Mitgliedern dieses Hohen Hauses zugestellt, und außerdem sind uns während dieser kurzen Zeit auch noch andere, ebenfalls umfangreiche Vorlagen zugegangen, die zu ihrem eingehenden Studium doch viel Zeit erfordern. Wenn die Regierung der Meinung war, daß bei einer so wichtigen Frage das allgemeine Interesse mehr als bisher gewahrt werden möchte, dann ist der Weg nicht zu billigen, den sie einschlug, erst jetzt mit der Denkschrift an die Öffentlichkeit zu treten und uns Abgeordneten so wenig Zeit für das Vorstudium zu lassen.

Daß die Denkschrift in ihrer ganzen Aufmachung alles vermissen läßt, was an Übersichtlichkeit hätte gefordert werden müssen, hat bereits Herr Kollege Dr. Niethammer näher dargelegt. Es ist außerordentlich schwer, die eigentlichen Richtlinien und Ziele der sächsischen Regierung zu erkennen, wie nun eigentlich in unserem Eisenbahnorganismus eine durchgreifende Reformation durchgeführt werden soll. Ich möchte beinahe sagen, wie der Zwischenruf meines verehrten Kollegen eben lautete: es ist eigentlich gar keine Richtung vorhanden. Aber eine Richtung ist doch vorhanden: man muß nämlich die Überzeugung gewinnen, als wenn die ganze Sache so aufgemacht worden wäre, um die Unentbehrlichkeit des sächsischen Finanzministeriums als oberster Leitung des sächsischen Eisenbahnwesens darzustellen. Diese Überzeugung

gewinnt man. Der ganze Gedankengang der verehrten Herren von der Regierung, die sich mit dieser Materie schriftlich und mündlich zu befassen haben, gipfelt in dem Grundgedanken nachzuweisen, wie unentbehrlich schon die vor x Jahren getroffene Einrichtung ist, das Eisenbahnwesen an das Finanzministerium anzugliedern. Ich habe aber die gegenteilige Auffassung gewinnen müssen.

Was der Herr Abg. Hofmann in seinen allgemeinen Ausführungen sagte, klang mehr, als wenn er den Auftrag hätte, als freiwilliger Regierungskommissar die sächsische Regierung in Schutz zu nehmen. Es war weniger die Stellung eines Abgeordneten, die kritische Sonde an die Vorlage anzulegen, das Gute von dem weniger Guten zu trennen und geeignete Vorschläge für eine großzügige Reform zu machen. Aus seinen Worten klang immer wieder heraus: Regierung, geh du voran. Du hast die langen Stiefel an. Wenn man wirklich vom Standpunkt eines Mitgliedes des Landtages aus die Sache zu betrachten hat, dann hätte auch der Herr Kollege Hofmann sagen müssen, wie sich die konservative Fraktion die Organisation unserer Eisenbahnverwaltung künftig vorstellt. Da hat der Herr Vorredner aber vollständig versagt.

Ich sagte schon, es handelt sich um eine der wichtigsten Fragen, die uns seit Jahren beschäftigt. Aber ungelöst liegen die Aussprachen vor uns. Als ich die Denkschrift studierte, dachte ich, es würden sich in den Ausführungen der Teilnehmer Richtlinien und neue Gedanken vorfinden, nach denen die Organisation unseres Eisenbahnwesens vorzunehmen sei. Davon ist aber nicht die Rede. Man ist zusammengekommen, hat einen gemüthlichen Gedankenaustausch kleiner und kleinlicher Art vom Stapel gelassen, hat sich die Hand gedrückt und ist wieder nach Hause gefahren, nachdem man übereingekommen war, ja niemand etwas von der wichtigen Aussprache mitzuteilen.

Daß das Finanzministerium mit seiner zweifellos vorgefaßten Meinung, die aus der Denkschrift hervorgeht, nichts Wesentliches unternehmen würde, was einer durchgreifenden Reform ähnlich sehen würde, war nach allem, was ich bisher von der sächsischen Regierung hörte, vorauszusehen. Trotz alledem haben diese Aussprachen das eine Gute gehabt, daß man von selbst auf Grund der von der Regierung gemachten Darlegungen doch zu einer Ansicht kommen mußte, die heute hier schon vertreten worden ist. Liest man nämlich die Darlegungen der Regierung aufmerksam durch, so drängt sich einem die zwingende Überzeugung auf, daß unser gesamtes Eisenbahnverkehrswesen in die Hand eines Ressortministers gelegt werden muß. Hier stimmen wir ohne Ausnahme dem Herrn Kollegen